

werden, hatte sie sich, ohne zu wissen wie — einen auffallenden Reichthum an Gedanken, an Einsicht und reiner sanfter Weisheit gesammelt. Indem er ihr seine eigenen hohen Plane und Entwürfe anvertraute, war er sich selbst kaum bewußt, wie oft er sie dabei zu Rathe zog — wie oft und unmerklich sie seinen Erwägungen und Absichten ihre eigene Färbung und Gestaltung aufdrückte. Nur der höchste edelste Entschluß galt bei Edithen gleichsam durch Instinkt auch für den weisesten: sie wurde dem Geliebten ein zweites Gewissen, feiner und ahnungsreicher, als sein eigenes; daher kam es, daß jedes von Beiden den Widerschein seiner eigenen Tugend auf die des andern warf, gleichwie ein Planet einen zweiten erleuchtet.

Und so hatten diese Jahre der Prüfung, welche eine minder heilige Liebe erbittert, eine weniger tiefe Neigung zum Ueberdruß umgestaltet hätte, einzig dazu gedient, dieses edle Paar nur noch inniger an einander zu fesseln. In dieser makellosen Verbindung — welches Glück für sie Beide! welch' Entzücken in Worten und Blicken, in den leisen zurückgehaltenen Liebkosungen der Unschuld, weit über alle Wonne, wie sie blos menschliche Liebe zu gewähren vermag!

Einunddreißigstes Kapitel.

Es war ein heller stiller Sommermittag, als Harold mit Edithen zwischen den Säulen des Druidentempels im Schatten jener riesigen trauernden Ueberbleibsel eines hingegangenen Glaubens auf dem Rasen saß. Sie hatten

schon lange über die Vergangenheit geplaudert und Pläne für die Zukunft entworfen, als Hilda, aus ihrem Hause tretend, dem Kreise sich näherte und den Arm auf den Altar des Kriegsgottes gestützt, den sächsischen Carl mit ruhigem Triumphe betrachtete.

„Sahst Du mich nicht lächeln, Sohn von Godwin,“ hub sie an, „als Du mit Deiner kurzsichtigen Weisheit Dein Land zu schützen und Deine Liebe zu sichern vermeintest, indem Du den Mönchekönig bewogst, den Atheling über die See herbeiholen zu lassen? Sagte ich Dir nicht: 'Du thust recht, denn indem Du Deinem Verstande gehorchst, bist Du bloß das Werkzeug des Schicksals und die Ankunft des Atheling soll Dich Deinem Lebensziele näher bringen; aber nicht von Atheling sollst Du die Krone Deiner Liebe empfangen, und Athelstans Thron soll nicht von Atheling eingenommen werden.'“

„D laß mich kein Unheil vernehmen, das jenen edlen Prinzen betroffen hätte,“ rief Harold in großer Bewegung aufstehend. „Er schien krank und schwach, als ich ihn verließ; aber Freude ist ein guter Arzt, und die Lust des Geburtslands gibt dem Verbannten alsbald Gesundheit.“

„Horch!“ sprach Hilda, „Du hörst die Todtenglocke für die Seele des Sohnes von Ironsides!“

Indem sie noch sprach, vernahm man das Trauerge läute, von den Dächern der fernen Stadt durch die ausnehmende Stille der Atmosphäre bis zu ihren Ohren getragen, dumpf herüberschallen. Editha bekreuzte sich und murmelte

ein Gebet nach der Sitte ihrer Zeit; dann aber ihre Augen zu Harold erhebend, flüsterte sie mit gefalteten Händen:

„Seh nicht traurig, Harold, hoffe noch immer.“

„Hoffen!“ wiederholte Hilda, sich stolz aus ihrer zurückgebeugten Stellung aufrichtend — „hoffen! Dein Ohr mußte taub seyn, o Harold, wenn Du in jenem Geläute der St. Paulsglocke nicht die Freudentöne, die einen künftigen König einweihen, vernähmest!“

Der Earl fuhr zusammen; seine Augen schossen Feuer; seine Brust hob sich.

„Verlaß uns, Editha,“ gebot Hilda leise, und wendete sich dann zu Harold, nachdem sie ihre Enkelin mit langsamen widerstrebenden Schritten den Hügel hatte hinabgehen sehen.

„Erinnerst Du Dich des Gespenstes,“ sprach die Bala, indem sie ihren Gast vor den Grabstein des sächsischen Håuptlings führte, „daß aus dieser Mündung emporstieg?“ — „Erinnerst Du Dich des Traumes, der darauf folgte?“

„Jenes Gespenstes oder Augentruges erinnere ich mich wohl noch,“ gab der Earl zur Antwort, „des Traumes aber nicht, oder wenigstens nur in wirren widersprechenden Fragmenten.“

„Ich sagte Dir damals, daß ich für den Augenblick nicht hell genug sehe, um jenen Traum enträthseln zu können, und daß der darunter ruhende Todte dem Menschen nie anders erscheine, als wenn er einen wichtigen Urtheilspruch an dem Hause Gerdics vollziehen wolle. Der Spruch ist erfüllt — Gerdics Gabe ist nicht mehr, und wem Anderem

erschien die große Scinlāca als ihm, der ein neues Geschlecht von Königen auf den sächsischen Thron führen wird!"

Harold athmete tief und die Röthe stieg ihm hell und glühend in Wangen und Schläfe.

"Ich kann Dir nicht widersprechen, Bala. Wenn nicht Edward aller Vermuthung zum Trotz auf Erden bleibt, bis der Sohn des Athelings das Alter erreicht hat, wo härtige Männer einen Häuptling anerkennen, * sehe ich mich rings in England nach dem kommenden Könige um, und ganz England reflectirt mein eigenes Bildniß."

Sein Haupt erhob sich, indem er so sprach, und schon schien die Stirne erhaben, als ob sie mit dem Diademe des Basileus gekrönt wäre.

"Und wenn dem so ist," fuhr er fort, "so nehme ich

* Man kann sich unmöglich eine richtige Ansicht vom Stande der Parteien und der Stellung Harolds in der späteren Hälfte dieses Werkes bilden, wenn man sich nicht beständig vor Augen hält, daß nach der sächsischen Sitte von der frühesten Zeit es sich ganz von selbst verstand, daß die Minderjährigen bei Seite gesetzt wurden. Henry bemerkt, in der ganzen Geschichte der Heptarchie komme nur ein einziges Beispiel einer sehr kurzen und höchst unglücklichen Minoritätsherrschaft vor, wie denn auch später der große Alfred mit Ausschließung des minderjährigen Sohnes seines älteren Bruders den Thron einnimmt. Nur unter ganz besonderen Verhältnissen, wenn, wie bei Edmund Ironsides, frühreife Talente und Männlichkeit für den Minderjährigen sprachen, wurde eine Ausnahme in dem allgemeinen Thronfolgegesetze gestattet.

Dieselbe Regel fand auch bei den Carls ihre Anwendung: Edwards Ruhm, Macht und Popularität waren nicht vermögend, seinem jungen, unter einer späteren Regierung so übel berücksichtigten Sohne Waltheof die Herrschaft über Northumbrien zu sichern.

jenes feierliche Vermächtniß an, und England soll durch meine Größe nur noch größer werden.“

„Die Flamme bricht endlich aus dem rauchenden Holzstoß,“ rief die Bala, „und die Stunde, die ich Dir so lange prophezeit, ist gekommen!“

Harold gab keine Antwort, denn glühende erhabene Regungen machten ihn taub für Alles, nur nicht für die Stimme eines großartigen Ehrgeizes und für die erwachende Freude eines edlen Herzens.

„Und dann — und dann,“ rief er, „werde ich keines Vermittlers zwischen Natur und Mönchthum bedürfen — dann, o Editha, wird das Leben, das Du gerettet, auch wirklich Dir gehören!“ Er schwieg und es war ein Zeichen der Veränderung, welche ein lange zurückgebrängter aber nunmehr in die rechtmäßig eröffnete Bahn ausbrechender Ehrgeiz bereits in seinem seither so zuversichtlichen Charakter zu bewerkstelligen anfing, als er in leisem Tone fortfuhr: „aber jener Traum, der so lange verschlossen, aber nicht verloren in meiner Seele schlummerte — jener Traum, von dem ich nur noch vage Erinnerungen von bestandener Gefahr und bestiegen Hindernissen behalten habe — kannst Du ihn als Vorzeichen des Erfolges enträthseln, o Bala?“

„Harold,“ gab diese zur Antwort, „Du vernahmst am Schlusse Deines Traumes das Anstimmen von Hymnen, wie sie bei der Königsfrönung gesungen werden — und ein gefrönter König sollst Du werden; aber furchtbare Feinde werden Dich anfallen, angedeutet durch die Gestalten des Löwen und des Raben, welche drohend über die blutrothe

See daher kamen. Die beiden Sterne am Himmel bezeugen: daß der Tag Deiner Geburt zugleich der Geburtstag eines Gegners war, dessen Stern dem Deinigen verderblich ist; sie warnen Dich vor einer Schlacht, gefochten an einem Tage, da diese Sterne sich begegnen werden. Weiter als bis hieher vermag meine Kenntniß nicht in das Mystorium Deines Traumes einzudringen; willst Du Dich selbst durch die Erscheinung, welche jenen Traum gesendet, kennen lernen, so stelle Dich mit mir vor das Grab des Sachsenhelden, und ich will die Scinläca auffordern, dem Lebenden ihren Rath zu ertheilen.“

Harold forschte mit ernster nachsinnender Aufmerksamkeit, wie sein Stolz oder seine Vernunft sie früher niemals Hilda's Warnungen eingeräumt hatte. Aber sein Verstand war von der Stimme der Zauberin noch nicht berührt, und er gab mit seinem gewohnten sanften aber hohen Lächeln zur Antwort:

„Wer die Hand nach einer Krone ausstreckt, sollte gegen den Feind gewappnet seyn, und das Auge, das die Lebenden bewachen will, darf sich nicht durch die Dünste des Grabes umnebeln lassen.“

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Aber von diesem Tage an war eine Veränderung, leise aber wichtig genug, im Benehmen wie im Charakter des großen Karls zu bemerken. War er seither ohne Berechnung auf seiner Bahn vorgeschritten, während die Natur